

# **Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 25, Jeremia 30-33, Buch des Trostes und die Folgen des Exils**

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 25. Lektion, Jeremia 30–33, das Buch des Trostes und die Folgen des Exils.

In der letzten Lektion haben wir über das Buch des Trostes in Jeremia 30–33 gesprochen.

Und ich hoffe, wir konnten in gewisser Weise die machtvolle Verheißung der Wiederherstellung, die Schönheit von Gottes Gnade erkennen: Nachdem der Herr mit seinem Zorn all die von Jeremia beschriebenen Strafgerichte über Juda vollstreckt hat, gibt es auch diese wunderbare Verheißung der Wiederherstellung, in der der Herr die Zustände der Vergangenheit umkehren wird. Statt Exil wird es Geborgenheit und Segen geben. Statt Trauer wird es Freude geben.

Statt dass Judas Wunde unheilbar bliebe, wird es vollkommene Heilung und Frieden geben. Und es ist ein wunderschönes, eines der schönsten Bilder von Gottes Gnade, Barmherzigkeit und Mitgefühl, wie es die gesamte Heilige Schrift verheißt. In dieser Sitzung werden wir uns weiterhin mit Jeremia 30 bis 33 beschäftigen und einige der konkreten Verheißungen im Buch des Trostes betrachten.

Wir werden diesen Abschnitt bzw. diese Kapitelgruppe in die zweite Hälfte des Buches Jeremia, in die Kapitel 26 bis 45, einordnen und ihre literarische Einordnung in diesen größeren Teil der Heiligen Schrift untersuchen. Dieser Abschnitt als Ganzes erzählt die Geschichte des Ungehorsams Judas, der Tatsache, dass sie Gottes Wort nicht befolgten.

Wie also verheißt diese Passage Wiederherstellung, dass das Volk in Zukunft dem Herrn gehorchen und nie wieder Gericht erleben wird? Warum steht sie hier? Und wie fügt sie sich in den Rest dieses Abschnitts des Buches ein? Ich denke, Jeremia 30 bis 33 verdankt seine Position im Buch zum Teil dem Umstand, dass der letzte Verfasser und Herausgeber, Jeremiah Baruch oder wer auch immer für die endgültige Fassung des Buches verantwortlich ist, die Botschaft des Gerichts hervorheben und betonen wollte. Deshalb steht sie im Zentrum.

Es ist prominent platziert. Sie finden Ihr Urteil auf der Vorderseite und auf der Rückseite des Buches. Aber denken Sie daran, sich auf das Wesentliche in der Mitte zu konzentrieren.

Die letztendliche Auflösung der Handlung im Buch Jeremia besteht darin, dass der Herr die zerbrochene Beziehung wiederherstellen wird. Die untreue Ehefrau zu Beginn des Buches wird den Herrn als ihren Ehemann annehmen und ihm stets treu sein, wenn der Herr sein endgültiges Werk der Wiederherstellung vollbringt. Der untreue, rebellische Sohn hingegen, der nach dem Gesetz des Deuteronomiums den Tod verdient hätte, weigert sich, seine Sünde anzuerkennen, kehrt nicht zum Herrn zurück, ist verwirrt und sagt im Laufe des Buches immer wieder Dinge zu Gott, die ihm missfallen.

Letztendlich wird er, wenn er Buße tut, die richtigen Worte finden und den Herrn so kennenlernen und lieben lernen, wie er es vorgesehen hat. Das ist also ein Aspekt. Aber denken Sie daran, dass wir in der zweiten Hälfte des Buches Jeremia einen Jojakim-Rahmen um das Buch, über das wir gesprochen haben, bzw. um diesen speziellen Abschnitt des Buches haben.

In den Kapiteln 26 bis 35 findet sich eine Übersicht, die Ungehorsam, Rebellion und den Verlust der Chance Judas auf Umkehr und damit auf Entkommen vor dem Gericht thematisiert. Am Ende dieses Abschnitts sind nur die Rechabiter, diese unbekannte Volksgruppe, die das Leben erfahren. Die Kapitel 30 bis 33 des Buches Jeremia gehören zu dieser Übersicht.

Es erinnert uns daran, dass, obwohl es zu Jeremias Lebzeiten und Wirken nur eine kleine, unbedeutende Minderheit gab, die das Leben erfuhr, diese Gruppe eigentlich nichts mit der langfristigen Geschichte des Volkes Israel zu tun hat. Schon in diesem ersten Abschnitt, trotz all des Ungehorsams und der Rebellion, liegt die Verheißung, dass der Herr das Volk Israel letztendlich wiederherstellen und die Bundesverheißungen erfüllen wird, die er ihnen gegeben hat. In Jeremias Wirken während seiner Lebenszeit und seiner Zeit wird den Rechabitern eine Verheißung gegeben.

Es wird ihnen nie an einem Mann mangeln, der vor dem Herrn steht. Doch was für die gesamte Nation wirklich ermutigend ist, ist, dass in Jeremia, Kapitel 33, im Buch des Trostes, dieselbe Verheißung David gegeben wird. David wird es nie an einem Mann mangeln.

Und es wird den levitischen Priestern, den Leviten, niemals an einem Mann mangeln, der vor dem Herrn stehen kann. Dies hat letztlich eine enorme nationale Bedeutung, die für die Rechabiter nicht gilt. Ein zweites Beispiel dazu finden wir in den Kapiteln 36 bis 45.

Denken Sie daran, dass die Szene mit dem Zerschneiden der Jeremia-Rolle beginnt. In den Tagen Jojakims bestand die Möglichkeit, dass der Herr – wenn das Volk reagiert, gehorcht und sich die Anführer ihm zuwenden – vielleicht einlenken würde, bevor

die babylonische Krise ihren Höhepunkt erreicht. Doch Jojakim wendet sich nicht dem Herrn zu.

Die zweite Hälfte der Podiumsdiskussion wird im Wesentlichen dieselbe Aussage treffen wie die erste. Sie haben die Chance auf nationalen Segen verspielt. Am Ende dieses Abschnitts folgt das Urteil über die Flüchtlinge in Ägypten.

Und die einzige Verheißung von Leben und Befreiung gilt einem einzigen Mann, Baruch. Doch im zweiten Teil der Kapitel 26 bis 45 erfahren wir auch, was in Juda nach dem Exil geschieht. Was geschieht nach dem Fall Jerusalems in Kapitel 39 im Leben und Wirken Jeremias? Jeremias Wirken endet nicht. Das Buch Jeremia endet nicht mit dem Fall Jerusalems im Jahr 586 v. Chr.

Obwohl dies in vielerlei Hinsicht der Höhepunkt ist, scheint Jeremias Wirken danach noch mindestens einige Jahre anzudauern. Und in den Kapiteln 40 bis 43 finden wir eine Reihe von Ereignissen, die uns die unmittelbaren Folgen des Exils schildern.

Wenn wir also unser Jojakim-Modell betrachten und die beiden Abschnitte in den Kapiteln 26 bis 45 analysieren, können wir in gewisser Weise Parallelen und Übereinstimmungen zwischen Jeremia 30 bis 33 und Jeremia 40 bis 43 erkennen. Diese Parallele ist jedoch von extremem Kontrast geprägt. In den Kapiteln 30 bis 33 finden wir die Verheißung, dass der Herr das Geschick Israels wenden wird.

Wenn wir die Folgen des Exils betrachten und was Gott letztendlich für das Volk tun wird, die Segnungen, die es in der Zukunft erfahren wird, wenn Gott diese Wiederherstellung bewirkt, dann lesen wir in den Kapiteln 40 bis 43 über die unmittelbaren Folgen des Exils. Die Kapitel 30 bis 33 beschreiben hingegen, was Gott letztendlich an jenem Tag und durch die Propheten an jenem Tag, in den letzten Tagen oder in jener zukünftigen Zeit tun wird.

Wann das geschehen wird, bleibt offen. Doch in den Kapiteln 40 bis 43 wird geschildert, was in Juda unmittelbar nach dem Exil geschah, als Jeremia noch lebte. Es zeichnet ein Bild extremer Gegensätze. Die Kapitel 30 bis 33 beschreiben diesen großen Segen, in dem das Volk zum Herrn zurückkehrt, ihm gehorcht und alle Segnungen des Lebens im Land erfährt.

Das ist nicht das Bild, das wir in den Kapiteln 40 bis 43 sehen. Die Menschen sind durch das Exil am Boden zerstört. Im Grunde sind es die Armen, die dort zurückgeblieben sind.

Statt die Segnungen des verheißenen Landes zu genießen, werden sie letztendlich nach Ägypten zurückkehren. Anstatt Gott treu und gehorsam zu sein, werden sie ihren Ungehorsam fortsetzen, der überhaupt erst das Urteil des Exils herbeigeführt hat. Ich denke, ein Teil der Zweiteilung der Kapitel 26 bis 45 besteht darin, die

langfristigen Verheißungen nach dem Exil in den Kapiteln 30 bis 33 den kurzfristigen Realitäten gegenüberzustellen, mit denen Jeremia und das Volk unmittelbar nach dem Exil in den Kapiteln 40 bis 43 konfrontiert sind.

Gut, um das Thema einzuleiten, möchte ich, aufbauend auf der letzten Vorlesung, noch einmal kurz darauf eingehen, welche konkreten Verheißungen Gott Israel in der zukünftigen Zeit der Erlösung gibt. Die erste Verheißung, die ich hervorheben möchte, ist die, die Jeremia dem Volk verkündet: Gott wird sie aus dem Exil in ihr Land zurückführen, und sie werden die von den babylonischen Armeen zerstörten Städte wieder aufbauen. Ein Bild dieses Wiederaufbaus finden wir in Kapitel 30, Vers 18: „So spricht der Herr: Siehe, ich werde das Geschick wenden.“

Hier ist der entscheidende Ausdruck für die Verse 30 bis 33: „Ich werde das Geschick der Zelte Jakobs wenden und mich seiner Wohnstätten erbarmen. Die Stadt soll auf ihrem Hügel wieder aufgebaut werden, und der Palast soll an seinem ursprünglichen Platz stehen.“

Aus ihnen werden Danklieder und Jubelgesänge hervorgehen. Ich will sie mehren, und sie sollen nicht wenige sein. Ich will sie ehren, und sie sollen nicht unbedeutend sein.

Das Volk wird also zahlreich sein, und einer der Gründe für ihre Freude wird die Rückkehr des Herrn in ihr Land sein. Sie werden den Reichtum und Wohlstand des Landes genießen und sogar die von den Babyloniern zerstörten Städte und Mauern wieder aufbauen können. In Kapitel 31, Verse 38 bis 40, wird beschrieben, wie sie Jerusalem und die gesamte Stadt wieder aufbauen werden.

Alles wird dem Herrn heilig werden. Es gibt diese sündigen Orte wie das Hinnomtal und Stätten, die dem Götzendienst geweiht waren, die Gott aufgrund des Exils in eine Leichenhalde verwandeln wird. Aber Jerusalem wird wiederhergestellt werden und dem Herrn heilig werden.

Ein zweites Versprechen, das im Buch des Trostes als zentrales Thema hervorgehoben wird, ist die Verheißung, dass der Herr ein Erlösungswerk vollbringen wird, das man als zweiten Exodus bezeichnen könnte. Zu Beginn der Geschichte Israels ist der Exodus im Alten Testament der große Akt der Erlösung. Gott befreit sie aus der Sklaverei.

Gott führt sie aus einem fremden Land und bringt sie ins verheißene Land. Dieses Muster in Gottes Erlösungswerk zieht sich durch die gesamte Heilsgeschichte: Der Herr vollbringt zahlreiche Befreiungstaten, und die Rückkehr aus dem Exil sowie die endgültige Wiederherstellung seines Volkes durch Gott gleichen einem zweiten Exodus. Auch im Buch Jesaja sehen wir dies.

Um den Kontext zu verdeutlichen: Besonders in der zweiten Hälfte des Buches Jesaja liegt der Fokus darauf, dass dieser zweite Auszug so gewaltig sein wird, dass das Volk den ersten sogar vergessen wird. Diese Befreiung wird noch größer sein als das, was Gott tat, als er das Volk aus Ägypten führte. Jesaja sagt, dass es aus mehreren Gründen ein noch größerer Auszug sein wird als der erste.

Erstens wird der Herr sie nicht einfach nur aus Ägypten oder aus einem einzigen Land herausführen. Er wird sie aus verschiedenen Orten befreien, an die sie als Gefangene und Verbannte verschleppt wurden. Zweitens wird dieser Exodus dadurch umso größer sein, dass das Volk Babylon nicht so überstürzt verlassen muss wie damals Ägypten.

Denkt daran, sie ließen ihren Teig nicht einmal aufgehen. Deshalb mussten sie überstürzt fliehen. Beim zweiten Auszug aus Ägypten wird das nicht nötig sein.

Der zweite Exodus wird aus einem dritten Grund noch bedeutsamer sein. Der Herr wird die Wüste in eine Oase verwandeln, während sie ins Heilige Land zurückkehren. Erinnern wir uns daran, dass sie beim ersten Exodus in die Wüste zogen und ständig mit Nahrung und Wasser zu kämpfen hatten.

Sie aßen schließlich 38 Jahre lang Manna. Beim zweiten Exodus wird die Wüste in eine Oase verwandelt werden. Es wird Quellen, Wasser und Nahrung geben.

Das Volk wird dauerhaft versorgt und umsorgt werden. Dies wird eine noch größere Befreiung sein als die, die sie in der Vergangenheit erlebt haben. Viertens wird der zweite Exodus noch größer sein, denn der Herr wird sie in das Land zurückführen, und sie werden nie wieder von dort vertrieben werden.

Sie werden zurückkehren können, um den Herrn anzubeten und ihm zu dienen und sich für immer an der Fülle des verheißenen Landes zu erfreuen. Das sagt Jesaja. Der zweite Auszug wird so gewaltig sein, dass der erste Auszug in Vergessenheit geraten wird.

In vielerlei Hinsicht wird Jeremia genau dasselbe sagen. Doch achten wir auf einige Stellen, an denen das Motiv des zweiten Exodus auftaucht, insbesondere in Jeremia 30–33. Der Herr sagt in Jeremia 31,2: „Das Volk, das das Schwert überlebt hat, die Überlebenden des Exils, hat in der Wüste Gnade gefunden.“

So wie der Herr das Volk Israel beim ersten Auszug aus Ägypten durch die Wüste geführt hat, wird er ihnen auch auf ihrem Rückweg ins verheißene Land Gnade erweisen. Als Israel Ruhe suchte, erschien ihm der Herr von ferne und sprach: „Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt und bin dir deshalb treu geblieben.“ Der Grund, warum der Herr ihnen auch in der Wüste Gnade erweisen wird, ist also seine ewige Liebe zu ihnen.

Selbst ihre Sünde hat den Herrn nicht davon abgebracht. In Kapitel 31, Verse 8 und 9, heißt es: „Siehe, ich werde sie aus dem nördlichen Land bringen und sie von den fernsten Enden der Erde sammeln. Unter ihnen werden Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende sein, eine große Menge, die hierher zurückkehren wird.“

So wie Jesaja es sagt, wird der Herr sie aus vielen Ländern zurückbringen. Und selbst die Lahmen, die Krüppel, die Armen und die Schwangeren – Gott wird sich um alle kümmern und sie sicher zurückführen. Kapitel 31, Vers 11: Denn der Herr hat Jakob erlöst und ihn aus der Gewalt derer befreit, die ihm überlegen waren.

Die theologischen Begriffe „Lösegeld“ und „Erlösung“, die für die Geschichte des Exodus so wichtig sind, lassen sich auch auf die Rückkehr aus dem Exil anwenden, denn der Herr wird für sein Volk eintreten, es erlösen und aus der Knechtschaft führen. Der Begriff „erlöst“ drückt genau das aus. In Kapitel 31, Verse 31 bis 34, verheißt der Herr mit dem neuen Bund etwas Größeres als bei ihrer ersten Befreiung aus Ägypten.

In Kapitel 32 betet Jeremia tatsächlich darum, dass der Herr die Befreiung Israels herbeiführt. Eine der Gewissheiten, die Jeremia im Hinblick auf Gottes Verheißungen und die Rückkehr Israels aus dem Exil erhält, ist seine Erinnerung an Gottes Taten für sein Volk in der Vergangenheit. Und Gottes bisheriges Wirken für sein Volk gibt ihm die Gewissheit, dass er auch in Zukunft seine Verheißungen erfüllen wird.

Der entscheidende Akt der Erlösung, auf den Jeremia in dieser Passage eingeht, ist die Erinnerung an das, was der Herr für das Volk Israel in der ägyptischen Sklaverei getan hat. Ein zentrales Thema und Motiv im Buch des Trostes ist daher die Vorstellung eines zweiten Exodus durch Gott. Mir ist außerdem aufgefallen, dass ein dritter wichtiger Gedanke im Buch des Trostes die Wiedervereinigung des Volkes Israel durch den Herrn bei seiner Rückkehr ist.

In der Geschichte des Alten Testaments ist die Teilung des Nord- und Südreichs über mehrere Jahrhunderte hinweg eine schmerzhafteste Realität. Von 722 bis 586 v. Chr. steht Juda praktisch allein da, da das Nordreich in Gefangenschaft gerät. Die Gründe für diese Teilung waren sowohl politischer als auch theologischer Natur.

Der politische Grund lag darin, dass Salomos Sohn Rehabeam ein Dummkopf war und eine unkluge politische Entscheidung traf, die zu einer politischen Spaltung führte. Der theologische Grund hingegen war, dass Gott Salomos Abfall vom Glauben bestrafte. Er nahm David das Königreich zwar nicht vollständig weg, verkleinerte es aber erheblich.

Nun, diese schmerzhafteste Realität der Spaltung zwischen Nord und Süd wird vollständig überwunden sein, wenn der Herr sein Volk in der Zukunft zurückführt. In

Kapitel 31, Verse 27 und 28, heißt es: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich das Haus Israel und das Haus Juda mit Menschensamen und mit Viehsamen besäen werde. Und es wird geschehen, wie ich sie behütet habe, dass ich sie ausreißen und niederreißen, umstürzen und vernichten werde.“ Diese Verben beschreiben Jeremias Gericht.

„Und fügt ihnen Unheil zu, damit ich sie behüte und sie wieder aufbaue und einpflanze.“ Diese Verheißungen gelten sowohl Israel als auch Juda. Wenn Gott den neuen Bund schließt, werde auch ich einen neuen Bund mit Israel und Juda schließen. Die Stämme werden vereint sein und dies als ein geeintes Volk erleben.

Wenn man die Stellen liest, die sich auf Israel beziehen, insbesondere Jeremia 30–33, fällt auf, dass häufig Namen wie Jakob oder Ephraim verwendet werden, die typischerweise mit dem Nordreich in Verbindung gebracht werden. Diese Teilung wird im zukünftigen Reich nicht mehr bestehen. Viertens, und das ist angesichts der Bundesverheißungen Gottes an Israel von enormer Bedeutung, verheißt das Buch des Trostes, dass der Herr Israel einen neuen David erwecken wird.

Zu Jeremias Lebzeiten war das Haus David so korrupt geworden, dass der Herr sie vom Thron stürzen wollte. Die Verheißung bei Jeremia – und das gilt für viele prophetische Bücher – besagt, dass es in der Zukunft einen idealen Herrscher aus dem Hause David geben wird. Aus ihrer alttestamentlichen Perspektive erkannten sie vielleicht nicht, dass damit Jesus, der Messias, gemeint war, aber sie sahen eine Wiederherstellung der Dynastie selbst.

Oder sie sahen voraus, dass es in der Zukunft einen idealen davidischen Herrscher geben würde, der alles verkörpern würde, was Gott sich von einem davidischen König vorgestellt hatte. Im Neuen Testament sehen wir, dass Jesus diese Vorstellung erfüllt. Er wird sogar zu einem noch umfassenderen Ausdruck dessen, als es sich die Propheten des Alten Testaments hätten vorstellen können.

Jesus ist nicht nur der Sohn Davids, sondern auch Gott selbst. Er wird nicht nur der ideale Herrscher nach davidischem Vorbild sein, sondern der König, der für immer regiert. Er wird nicht nur vom Thron in Jerusalem aus regieren, sondern buchstäblich zur Rechten Gottes des Vaters.

Doch im Buch Jeremia und in den Schriften der alttestamentlichen Propheten findet sich die Verheißung, dass Gott das Geschlecht Davids wiederherstellen wird. Dies wird im Buch des Trostes an drei Stellen deutlich. Kapitel 30, Verse 8 und 9: „Es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, dass ich sein Joch vom Nacken nehmen und seine Fesseln zerreißen werde, und Fremde werden sich nicht länger seine Knechte machen.“

Hier zeigt sich also die Umkehrung dessen, was Jeremia verkündet hatte, als er das Joch um Jerusalem trug und sagte: „Ihr werdet unter Nebukadnezars Herrschaft leiden.“ Hananja, der falsche Prophet, hatte versucht, dieser Botschaft entgegenzuwirken, indem er das Joch zerschlug und dem Volk in Wirklichkeit eine leere Friedensbotschaft verkündete. Doch die wahre Hoffnung besteht darin, dass eines Tages, zu Gottes Zeit, das Joch der babylonischen Knechtschaft zerbrochen wird und dass, anstatt unter diesem Joch zu leiden, Fremde Israel nicht länger unterdrücken werden.

Doch Vers 9 sagt: „Sie werden dem Herrn, ihrem Gott, und David, ihrem König, dienen, den ich ihnen erwecken werde.“ Letztlich wissen wir, dass die Erfüllung dieser Verheißung Jesus ist – Kapitel 30, Vers 21, eine Verheißung über den zukünftigen Herrscher Israels.

Und in jener Passage heißt es, der Fürst soll einer von ihnen sein. Ihr Herrscher soll aus ihrer Mitte kommen. Ich werde ihn nahen lassen, und er soll sich mir nähern.

Denn wer wagt es, sich mir von selbst zu nähern, spricht der Herr. Es besteht also kein direkter Bezug zu David, aber er wird ein Israelit sein. Und er wird das Vorrecht haben, in Gottes Gegenwart sein zu dürfen.

Dies erfüllt sich letztlich in Jesus als Messias. Dann folgen Kapitel 33, Verse 15 und 16, die eine Verheißung wiederholen, die uns erstmals in Jeremia, Kapitel 23, gegeben wurde. Und hier ist die Beschreibung des zukünftigen davidischen Herrschers.

In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich David einen gerechten Spross erwecken, der Recht und Gerechtigkeit im Land üben soll. Zedekia, der letzte König aus dem Hause Davids, trug den Namen „Der Herr ist meine Gerechtigkeit“. Er wurde seinem Namen nicht ganz gerecht, doch es wird einen Zedek Samach geben, einen gerechten Spross in der Zukunft, der diesem Namen gerecht werden und alles verkörpern wird, wozu Gott das Haus Davids bestimmt hat.

Jesus als Messias ist es also, der dies erfüllen wird. Gut. Das sind also einige der grundlegenden Versprechen, die damit einhergehen.

Bringt sie zurück ins Land, baut ihre Städte wieder auf, einen zweiten Exodus, eine Wiedervereinigung von Nord und Süd, einen neuen Bund, in dem Gott Israel so verändern wird, dass es ihm gehorcht, und einen neuen David. Denkt daran, was in Kapitel 31, Verse 31 und 34 über den neuen Bund gesagt wird: Gott wird das Gesetz in die Herzen seines Volkes schreiben. Sie werden den inneren Wunsch haben, ihm zu gehorchen.

Es wird also geschehen, dass dieser Kreislauf des Ungehorsams, den wir im Alten Testament über Jahrhunderte hinweg beobachten, durchbrochen wird. Wie stand es um das Leben Israels im Land zur Zeit der alttestamentlichen Geschichte? Wie stand es um ihre Treue zum Herrn und ihre Befolgung seiner Gebote? Sehr schlecht. Doch der Herr wird die Herzen seines Volkes verändern, er wird ihnen ein neues Herz schenken, damit sie ihm gehorchen. Und das ist die Möglichkeit, was daraus folgen wird.

Jeremia Kapitel 32 , Verse 39 und 40. Sie sollen mein Volk sein, ich will ihr Gott sein, ich will ihnen ein Herz und einen Weg geben, damit sie mich fürchten für immer. Eines der Probleme Jojakims zu Beginn des Buches, der Grund, warum er nicht auf Gott hörte, als dieser die Warnungen durch die Schriftrolle übermittelte, war seine fehlende Gottesfurcht.

Und er zerschnitt die Schriftrolle und sagte: „Mir ist egal, was Gott sagt. Die Menschen der Zukunft und ihre Anführer werden Gottesfurcht haben, die sie zum Gehorsam befähigt. Damit sie mich für immer fürchten, zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl ihrer Kinder nach ihnen, schließe ich einen ewigen Bund mit ihnen und werde mich nicht von ihnen abwenden, um ihnen Gutes zu tun, indem ich ihnen Ehrfurcht vor mir ins Herz lege. So werden sie Gottes Segen für immer genießen.“

Es wird nie wieder ein Exil geben, denn es wird keinen Grund mehr dafür geben, da sie Gott für immer treu, ergeben und gehorsam sein werden. Das sind also die grundlegenden Verheißungen der Kapitel 30 bis 33 des Buches der Wiederherstellung. Unsere Reaktion darauf ist: Wow, das ist großartig!

Wann erreichen wir dieses Ziel? Wenn wir uns Jeremia 40 bis 43 zuwenden und uns an den Fall der Stadt in Kapitel 39 erinnern, fragen wir uns: Wie lange wird es dauern, bis wir die Segnungen der Erlösung erfahren? Jeremia hatte ja gesagt, das Exil werde 70 Jahre dauern. In den Kapiteln 40 bis 43, die teilweise in deutlichem Kontrast zum Buch des Trostes stehen, scheint eine mögliche Wiederherstellung zu beginnen. Doch die Enttäuschung ist, dass der Fall Jerusalems nicht das Ende des Gerichts bedeutet. Man könnte meinen, das Volk hätte endlich seine Lektion gelernt.

Die Stadt ist gefallen. Viele wurden verschleppt. Zurückgeblieben sind nur die Armen im Land.

Das hat sie zum Umdenken gebracht, und sie haben sich wieder Gott zugewandt. Doch die Zustände des Gerichts und des Ungehorsams werden weiterhin bestehen. Es besteht ein gewaltiger Gegensatz zwischen den in den Kapiteln 30 bis 33 verheißenen Segnungen und der Realität, die sich in den Kapiteln 40 bis 43 zeigt.

Denken Sie an diese zentrale Verheißung: Der Herr wird Israel verwandeln, wenn er einen neuen Bund schließt, sodass sie ihm stets gehorchen und folgen können und

sich nie wieder von ihm abwenden werden; sie werden nie wieder für ihre Sünde bestraft werden. In Jeremia 40 wird Gedalja offenbar zum Statthalter ernannt. Es sitzt kein König auf dem Thron, sondern Gedalja aus dem Geschlecht Schafans, der Jeremia während seines gesamten Wirkens unterstützt hat, wird Statthalter von Juda.

Und es scheint, als ob wir eine Art zaghafte Rückkehr erleben. Man könnte fast meinen: Wow, das sieht ja aus wie der Anfangszustand, zumindest von Jeremia Kapitel 30 bis 33. Hören wir, was in Jeremia 40,8 steht: Gedalja, der Sohn Ahikams, des Sohnes Schafans, schwor ihnen und ihren Männern: „Fürchtet euch nicht, den Chaldäern zu dienen! Bleibt im Land, dient dem König von Babylon, und es wird euch gut gehen.“

Okay, genau das Gleiche wurde Jeremia gelehrt. Und Jeremia verschwindet hier in den Kapiteln 40 und 41 gewissermaßen, und Gedalja tritt an seine Stelle und sagt: „Seht her, wenn ihr den Babyloniern dient, wird es euch gut gehen, wir werden wohlhabend und erfolgreich sein.“ Und er sagt in Vers 10: „Ich aber werde in Mizpa wohnen, um euch vor den Chaldäern zu vertreten, die zu uns kommen werden.“

Aber ihr sollt Wein, Sommerfrüchte und Öl sammeln, sie in euren Gefäßen aufbewahren und in den Städten bleiben, die ihr erobert habt. So möchte Gedalja, dass sie den Reichtum, den Segen und den Wohlstand der Wiederherstellung in den Jahren 30 bis 33 v. Chr. bereits erahnen und erleben, auch wenn dies nur in der kurzen Zeit unmittelbar nach dem Fall Jerusalems geschieht. Ist dies also der Beginn der Wiederherstellung in den Jahren 30 bis 33 v. Chr.? Ich denke, darauf will uns der Erzähler hinaus.

Doch die Realität ist, dass dieser Abschnitt von Kapitel 40 bis 43 nicht durch das Gesetz Gottes, das in die Herzen des Volkes geschrieben ist, geprägt ist, sondern von zwei konkreten Akten des Ungehorsams gegenüber Gott. So wie das Volk Gott vor dem Fall Jerusalems ungehorsam war, so sind sie auch danach ungehorsam gegenüber dem Wort Gottes und insbesondere gegenüber den prophetischen Worten Jeremias. Dies kann also nicht die Wiederherstellung sein.

Gottes Gesetz war zu diesem Zeitpunkt ganz offensichtlich noch nicht in die Herzen der Menschen geschrieben, denn sie taten immer noch dasselbe, was das Gericht überhaupt erst herbeigeführt hatte. Der erste Akt des Ungehorsams war, dass Gedalja, der Statthalter, von Nebukadnezar eingesetzt wurde, und Gott hatte Nebukadnezar die Autorität verliehen; Gott selbst hatte Gedalja also eingesetzt. Gedalja wurde ermordet. In Kapitel 40, Vers 9 sagt Gedalja, gewissermaßen als Ersatz für Jeremia in diesem Abschnitt: „Unterwerft euch Babylon!“

Und wenn ihr euch der babylonischen Herrschaft unterwerft und anerkennt, dass Gott den Babyloniern zu diesem Zeitpunkt Autorität verliehen hat, wird es euch gut

gehen. Wir hören also dasselbe: Gedalja sagt im Grunde dasselbe, was Jeremia Zedekia in den Tagen kurz vor dem Fall Jerusalems sagte. Unterwerft euch Babylon, lasst euch unter ihr Joch beugen; wenn ihr euch Babylon ergibt und unterwerft und anerkennt, dass sie die von Gott eingesetzte Autorität sind, wird es euch gut gehen und euer Leben wird verschont bleiben.

Zedekia hörte nicht auf Gottes Wort und wurde dafür bestraft. Gedalja sagte: „Unterwerft euch Babylon, dann wird es euch gut gehen.“ Und anfangs sah es so aus, als würden sie genau das erleben. Er forderte sie auf, die Früchte zu ernten und die Ernte einzubringen, denn der Herr segne sie. Tatsächlich kehrten bald Flüchtlinge und Verbannte ins Land zurück.

Vers 11: Als alle Judäer, die in Moab, unter den Ammonitern, in Edom und in den anderen Ländern waren, hörten, dass der König von Babylon einen Rest in Juda zurückgelassen und Gedalja, den Sohn Ahikams, zum Statthalter über sie eingesetzt hatte, kehrten sie von dort zurück. Was hatten also die Kapitel 30 bis 33 verheißen? Hatte der Herr ihnen die Rückkehr ins Land versprochen? Und das alles geschieht – ist das etwa der Anfang? Doch all das ändert sich in Kapitel 41, als Gedalja von einem Mann namens Ismael ermordet wird. Und die Ironie daran: Ismael stammt aus dem Hause Davids.

Und so liegt darin der vermeintliche Segen, dass alles gut werden würde, wenn man sich Babylon unterwirft und gehorcht. Doch die Ermordung Gottes ist ein direkter Akt des Ungehorsams. Gottes Gesetz ist nicht aufgeschrieben; sie rebellieren weiterhin gegen Gott, seinen Plan und seine Absicht. Der zweite Akt des Ungehorsams zeigt sich in den Kapiteln 42 und 43: Ein Militärkontingent unter der Führung eines Mannes namens Johanan kommt zu Jeremia und fragt den Propheten, was sie nach diesem Attentat tun sollen.

Ich meine, wenn die Babylonier darauf reagieren, dass diese Rebellengruppe den von ihnen eingesetzten Statthalter getötet hat, werden sie zurückkehren und noch mehr Verwüstung im Land anrichten. Sie werden feststellen, dass wir Juda genauso wenig trauen konnten wie vor der Zerstörung Jerusalems. Wir haben immer noch Probleme mit ihnen, und deshalb müssen wir uns damit auseinandersetzen.

Ihr Plan, der Plan von Johanan und seiner Gefolgschaft, ist also die Flucht nach Ägypten. Sie glauben, durch die Flucht aus dem gelobten Land Sicherheit zu finden und den babylonischen Vergeltungsmaßnahmen für die Ermordung Gedaljas zu entgehen.

Sie wenden sich also an Jeremia, und in Kapitel 42 finden sich einige interessante Aussagen. Sie sagen: „Betet für uns und sagt uns, was wir tun sollen, und was immer der Herr uns sagt, werden wir tun. Wir werden ihm gehorchen.“ Sie bringen also ihre Bereitschaft zum Ausdruck, dem Herrn zu folgen, und man fragt sich unwillkürlich: Ist

das vielleicht der Beginn der Kapitel 30 bis 33? Denn sie haben den Wunsch, Gott zu folgen und ihm zu gehorchen.

Jeremia sagt: „Ich werde für euch beten.“ Ironischerweise unterliegt der Prophet nicht mehr dem göttlichen Gebot, für das Volk zu beten. Er erklärt sich bereit, für sie Fürbitte einzulegen.

Wisst ihr, sie können hier Segen erfahren. Und er sagt: Ich werde euch eine Botschaft des Herrn mitbringen. Was will Gott von euch? Als Jeremia jedoch zu ihnen zurückkommt, sagt er: Folgendes hat mir der Herr gesagt.

Bleib im Land. Hör zu, mach dir keine Sorgen darüber, nach Ägypten zu gehen. Dort bist du nicht sicherer, als wenn du Gott vertraust und tust, was er dir sagt.

Unterwerft euch Babylon. Es wird euch gut gehen. Und wenn ihr euch erinnert, was dort geschah: Johanan und seine Anhänger weigerten sich, Jeremias ursprünglichen Rat zu befolgen: „Wir werden tun, was der Herr sagt.“

Und sobald der Herr ihnen durch den Propheten eine Botschaft übermittelt, sind sie ungehorsam und wenden sich ab. Sie reagieren tatsächlich genauso wie das Volk vor dem Fall Jerusalems. Jeremia, du lügst uns an.

Du forderst uns auf, uns Babylon zu unterwerfen, weil du und Baruch Verräter seid und uns an die Babylonier ausliefern wollt. Doch in Kapitel 43, Verse 1 bis 7, steht, dass sie, entgegen dem Wort des Herrn, nach Ägypten einzogen und Jeremia und Baruch mitnahmen. Es besteht also ein deutlicher Unterschied zwischen Kapitel 30 und 33 sowie zwischen Kapitel 40 und 43.

In den Versen 30 bis 33 sagt Gott: „Ich werde das Gesetz in die Herzen meines Volkes schreiben. Sie werden mir gehorchen. Sie werden mir folgen.“

Sie werden immer tun, was ich ihnen sage. In den Kapiteln 40 bis 43 sehen wir zwei konkrete Fälle von Ungehorsam gegenüber Gott. Und obwohl Gott bereit war, sie zu segnen und ihnen einen Weg zu diesem Segen bereitet hatte, werden sie diesen Segen verlieren, denn derselbe Ungehorsam, der das Volk vor dem Fall Jerusalems kennzeichnete, trifft auch auf das Volk nach 586 zu.

Zwei konkrete Akte des Ungehorsams, die Ermordung Gedaljas in Kapitel 41 und die Flucht der Juden nach Ägypten in Kapitel 43, verdeutlichen dies. Wir befinden uns also weiterhin in derselben hoffnungslosen Lage wie vor dem Gericht von 586 v. Chr. Der zweite, deutlich erkennbare Unterschied zwischen Kapitel 30–33 und Kapitel 40–43 besteht darin, dass – wie bereits erwähnt – eines der Motive der Erlösung darin besteht, dass Gott einen neuen Exodus vollziehen wird. Er wird einen zweiten Exodus

und eine Befreiung bewirken, bei der er das Volk aus der Gefangenschaft führt, die noch größer sein wird als die erste.

Im Grunde sehen wir in den Kapiteln 40 bis 43 eine Umkehrung des Exodus, denn das Volk kehrt ab Kapitel 40 unter der Herrschaft Gedaljas ins Land zurück. Doch was tun Johanan und seine Gefolgschaft in Kapitel 43,1–7? Sie kehren nach Ägypten zurück. Jeremia beendet, soweit wir wissen, seinen Dienst in Ägypten außerhalb des Landes.

Als eine Art zweiter Mose erlebt Jeremia in gewisser Weise die Umkehrung des Exodus. In 5. Mose 28,68 heißt es, dass einer der Bundesflüche, die Gott über sein Volk verhängen würde, wenn es ihm ungehorsam wäre, darin bestünde, dass er sie auf Schiffe verfrachtete und nach Ägypten zurückschickte. Jeremia selbst besteigt zwar nicht wörtlich das Schiff, wird aber dennoch nach Ägypten zurückgeschickt.

Wir erleben eine Umkehrung der Heilsgeschichte. Im Kontext von Jeremia 26 bis 45 finden wir genau das Gegenteil dessen, was im Buch des Trostes verheißen wird. Die Kapitel 30 bis 33 verheißen uns einen neuen Exodus.

Die Kapitel 40 bis 43 verdeutlichen uns die Realität eines ausbleibenden Exodus. Hier zeigt sich also ein sehr deutlicher Kontrast. Und schließlich möchte ich noch etwas genauer darauf eingehen: Das Buch des Trostes verkündet, dass Gott einen neuen David für Israel erwecken wird.

Und das Volk wird David, seinem König, dienen. Sie werden den fremden Unterdrückern nicht länger dienen. Der Herr wird einen gerechten Spross erwecken.

Die Bundesverheißungen, die Gott dem Haus Israel gegeben hat, werden sich also erfüllen. Gott wird seinen Bund mit David halten, und der Herr wird einen neuen David erwecken. Ich möchte uns aber an den Repräsentanten des Hauses David erinnern, von dem in den Kapiteln 40 bis 43 die Rede ist.

Sein Name ist Ismael. Ismael gehörte der königlichen Familie an und ermordete schließlich Gedalja, was zu weiterem Gericht führte. In den Kapiteln 30 bis 33 sehen wir also einen neuen David, einen gerechten Nachkommen, der das Volk auf den rechten Weg führen wird.

In den Kapiteln 40 bis 43 sehen wir unmittelbar nach dem Exil einen weiteren Daviditen, der jenen gleicht, über die Gott sein Gericht verhängt hatte. Der Gelehrte Applegate argumentiert, dass Ismaels Ermordung Gedaljas das Bild des feindseligen Widerstands des Hauses David gegen Jahwes Ziele – sowohl in der babylonischen Vorherrschaft als auch in der Wiederherstellung Judäas – vollendet. Anstatt also die Wiederherstellung zu fördern und dem Volk Segen zu bringen, wird das Haus David mehr Gericht, mehr Knechtschaft, mehr Gewalt und mehr Unheil bringen.

Wir befinden uns gewiss nicht in einer Situation, in der der Herr einen gerechten Spross erwecken wird. Unmittelbar nach dem Exil ist der wichtigste Vertreter des Hauses David genauso korrupt wie die letzten Könige von Juda, von denen wir in Jeremia 22 lesen. Männer wie Jojakim, die nicht auf den Herrn hörten, Männer wie Zedekia, die das Gebot, sich Babylon zu unterwerfen, missachteten.

Und ich glaube, dass Ismael die Ermordung Gedaljas herbeiführt. Dies ist sein gescheiterter Versuch, das wiederherzustellen, was Gott letztendlich bewirken musste. Er will das Haus David wieder an die Macht bringen.

Das wird nur geschehen, wenn es nach Gottes Willen geschieht. Seit ich das Alte Testament studiere, schätze ich die Schönheit, die Kunstfertigkeit und die Raffinesse der Geschichten sehr. Und was mich an den Kapiteln 40 bis 43 besonders beeindruckt – sie wirken in gewisser Weise wie eine beiläufige Fußnote in der Geschichte des Alten Testaments –, ist...

Viele, die die Bibel vielleicht sehr gut kennen oder das Alte Testament seit vielen Jahren lesen, wissen nicht unbedingt etwas über Ismael und Gedalja. Der Erzähler stellt die Geschichte von Ismael und Gedalja jedoch auf interessante Weise in den Kontext der bekannteren Geschichte von Saul und David. Erinnern wir uns an das Schicksal von Saul und David.

Saul ist der von Gott gesalbte Herrscher, der von David abgelöst wird. Dem Haus David werden daraufhin die Verheißungen gegeben, dass es ewig herrschen wird. Es findet ein Dynastiewechsel von Saul zu David statt.

Denken Sie daran, was während Jeremias Wirken geschah: Es gab einen Regierungswechsel. Das Haus David war Gottes Stellvertreter. Sie waren die Diener des Herrn, die Gottes Herrschaft auf Erden ausübten.

Während Jeremias Wirken wurde Nebukadnezar die Rolle der Vorherrschaft, der Hegemonie, der Herrschaft und des Repräsentanten Gottes übertragen. Nebukadnezar ist nun Gottes Diener und von Gott gesalbter Herrscher. Wenn wir in Kapitel 40, Vers 5, 7, 11, Kapitel 41, Vers 2 und 41,10 lesen, dass Gedalja von Nebukadnezar zum Statthalter ernannt wurde, ist Gedalja der von Gott eingesetzte Herrscher.

Es hat einen Regierungswechsel gegeben, ähnlich wie zu Sauls und Davids Zeiten. Es ist naheliegend, dass der Erzähler auf diese Geschichte zurückgreift und den Wandel in Jeremias Tagen schildert. Das Interessante daran ist jedoch, dass Gedalja in dieser Geschichte zum neuen David wird.

Und ironischerweise ist es Ismael, der als Mitglied des Hauses David in vielerlei Hinsicht an Saul erinnert. Gut, betrachten wir also einige der Parallelen. Inwiefern

erinnern uns insbesondere die Kapitel 40 und 41 an die Geschichte von David und Saul? Nun, denken wir daran, dass mit der Ernennung Gedaljas zum Statthalter die Juden und Israeliten, die als Flüchtlinge in Gebieten wie Moab, Ammon und Edom gelebt hatten, begannen, in ihr Land zurückzukehren.

Das sind die Orte, an denen David, nachdem er König geworden war, seine Herrschaft festigte, die Bevölkerung unterwarf und sein Königreich errichtete. In Kapitel 40, Vers 7, lesen wir, dass Gedalja, dieser neue David, in Mizpa gesalbt wurde. Sehr interessant.

Das ist der Ort aus 1. Samuel, Kapitel 10, wo Saul zum ersten Mal zum König gesalbt wird. Ismael, der diese Verschwörung ausführt und plant, Gedalja zu töten, scheint sich von der Unterstützung Baelus', des Königs der Ammoniter, inspirieren zu lassen. Und schließlich, als Ismael aus Juda fliehen muss, sucht er Zuflucht bei den Ammonitern.

Nun, 2. Samuel, Kapitel 10, Verse 1 bis 3, erinnert uns daran, dass David in den Anfängen seiner Herrschaft enge Verbindungen zu den Ammonitern pflegte. Gut. Anhand von Orten, Namen und geografischen Gegebenheiten hören wir also bereits einige Parallelen zur Geschichte von Saul und David.

Okay. Ich glaube, es gab da noch ein paar andere Dinge, die das Ganze etwas weiterentwickelt haben. Ich möchte nur ein paar davon nennen.

Gedalja erfährt vor seiner Hinrichtung von einer Verschwörung Ismaels, der ihn töten will. Gedalja weigert sich, einzugreifen. Das erinnert mich an David, der in den Konflikt mit Saul verwickelt ist und sich an seine Flucht vor ihm erinnert. Er hätte die Gelegenheit gehabt, Saul zu töten, tat es aber nicht.

Gedalja weigert sich gewissermaßen, gegen Ismael vorzugehen. Doch in dieser Geschichte ist es der Davidit Ismael, der ohne Zögern die Hand ausstreckt und den Gesalbten des Herrn misshandelt. David, ein ehrenhafter Mann, würde den Gesalbten des Herrn nicht anrühren.

Er rührte Saul nicht an, als er die Gelegenheit dazu hatte. Ismael ist ganz anders als David, denn der Herr hatte Gedalja eingesetzt, und Ismael ließ ihn töten. Doch auch nach dem Mord an Gedalja ist Ismael noch nicht mit seiner Gewalt fertig.

In Kapitel 41, Verse vier bis neun, erfahren wir, dass er außerdem 70 Pilger ermordete, die aus dem Norden gekommen waren, offenbar um den Herrn anzubeten und Gedalja zu unterstützen. Er überlistete und täuschte sie, indem er ihnen versprach, sie zu Gedalja zu bringen. Angesichts dessen, was Gedalja widerfahren war, wirkt diese Aussage geradezu ironisch.

Er ermordet sie und wirft ihre Leichen in den Brunnen. Und anscheinend tut er dies nur, weil er sie für Anhänger Gedaljas hält. Dieser abscheuliche, gewaltsame Mord an Menschen, die gekommen sind, um den Herrn anzubeten, erinnert uns vielleicht in gewisser Weise daran, dass Saul in seinem Konflikt mit David 85 Priester ermorden ließ, die seiner Meinung nach gegen ihn konspirierten.

Schließlich sehen wir, dass Ismael nach diesem abscheulichen Verbrechen versucht zu fliehen. In Kapitel 41, Vers 10, lesen wir, dass er Geiseln und Gefangene nimmt, darunter die Königstöchter, und nach Ammon flieht.

Eines der letzten Ereignisse, von denen wir im 1. Buch Samuel vor Sauls Tod lesen, ist die Entführung von Familienmitgliedern Davids. David und seine Männer müssen sie befreien. Doch diesmal ist es ein Mitglied des Hauses David, das die Entführung begangen und Frauen und Angehörige anderer Familien verschleppt hat. Johanan und die Offiziere müssen diesen Mann aus dem Hause David gefangen nehmen, der im Begriff ist, sein Volk ins Exil zu führen. Ismael, ein Anhänger Davids, bringt keine Wiederherstellung des Landes.

Tatsächlich führt er Menschen ins Exil. Er ähnelt eher Nebukadnezar als David. All das deutet darauf hin, dass das Haus David noch immer in großen Schwierigkeiten steckt.

Der einzige Vertreter der Linie Davids in dieser Zeit nach den Ereignissen von 40–43 v. Chr. ist nicht der gerechte Zweig, den Gott für die Zukunft verheißen hatte. Er ist nur ein Unglücksrabe. Johanan und die Offiziere wollen die von Ismael entführten Opfer am Teich von Gibeon befreien.

Um noch einmal auf die Geschichte von David und Saul in 2. Samuel, Kapitel 2, zurückzukommen: Dort beschließen Abner und Joab, jeweils zwölf Vertreter aus Davids und Sauls Familie gegeneinander antreten zu lassen. Es kommt zum Kampf. Alle fallen, und schließlich besiegen Davids Männer Saul, woraufhin dieser mit seinen Männern aus dem Land fliehen muss.

Doch nun, in dieser Passage, nach der Niederlage am Teich Gibeon, ist es ein Mitglied des Hauses David, das ... Wir sehen also, dass das Haus David, das Volk Juda, weiterhin unter dem Urteil Gottes steht und dass die Verheißung der Wiederherstellung, die Gott seinem Volk gegeben hat, in naher Zukunft nicht eintreten wird. Das Muster der Sünde und des Ungehorsams gegenüber dem Wort des Herrn, das wir während des gesamten Wirkens Jeremias beobachtet haben, wird sich auch nach dem Fall Jerusalems fortsetzen. Das Volk hat seine Lektion nicht wirklich gelernt.

All dies ist eine wichtige Lektion für die Menschen im Exil, denn ihnen wurde im babylonischen Exil verheißen, dass sie letztendlich die guten Feigen seien, die der Herr wiederherstellen und ins Land zurückbringen werde. Doch dies erinnert sie

daran, dass eine Verheißung keine automatische Garantie ist. In Jeremia 29,11–14 heißt es: „Der Herr wird sie wiederherstellen, wenn sie sich ihm zuwenden und ihn von ganzem Herzen suchen.“

Der Herr hat den in Babylon Exil lebenden Menschen die Verheißung der Rückkehr gegeben, doch diese geschieht nicht automatisch. Sie müssen sich Gott zuwenden, und wenn sie dies tun, ihm gehorchen, sich demütigen und ihre Vergangenheit bereuen, dann werden sie gesegnet sein. Diejenigen, die unmittelbar nach dem Exil im Land lebten, erfuhren den Segen Gottes nicht, da zwei gewaltige Akte des Ungehorsams aus der Vergangenheit fortgesetzt wurden und bis heute das Haus David und seinen Widerstand gegen Gott widerspiegeln.

Lassen Sie mich noch eine wichtige Parallelität erwähnen, wenn wir Jeremia 26 bis 45 betrachten und insbesondere den Kontrast zwischen der Wiederherstellung in den Kapiteln 30 bis 33 und dem Gericht in den Kapiteln 40 bis 43 untersuchen. Wir haben gesehen, dass verschiedene Arten von Erzählparallelitäten sehr wichtig dafür sind, wie der Erzähler die Geschichte des fortwährenden Ungehorsams des Volkes gegenüber dem Wort des Herrn schildert. Eine weitere Art von Parallelität, die diesen Punkt ihrer wiederkehrenden und wiederholten Sünde unterstreicht, besteht darin, dass der Erzähler die Sünden in den Kapiteln 40 bis 43 auf eine Weise beschreibt, die uns sehr direkt an Akte des Ungehorsams vor dem Fall Jerusalems an anderen Stellen in den Jeremia-Erzählungen erinnert.

Zunächst einmal sollten wir Folgendes bedenken: In Kapitel 26 tötet Jojakim den Propheten Urija mit dem Schwert. In Kapitel 41 ist es Ismael, ein Angehöriger des Hauses David, der mit dem Schwert tötet und Gedalja hinrichtet.

Als Jojakim diesen schrecklichen Mord beging, indem er einen Propheten tötete, heißt es, er werfe dessen Leiche in ein gewöhnliches Grab. Als Ismael die 70 Männer tötete, die aus dem Nordreich zum Gottesdienst gekommen waren – eine abscheuliche, heimtückische Tat –, warf er ihre Leichen in einen Brunnen oder eine Zisterne. In Kapitel 38, als den Militärbeamten missfiel, dass Jeremia die Kriegsanstrengungen behinderte, warfen sie ihn in einen Brunnen, eine Zisterne (hebräisch: bor). Ismael warf die 70 Leichen in eine Zisterne (hebräisch: bor) (Kapitel 41, Vers 7). In den Tagen unmittelbar vor dem Fall Jerusalems wandte sich Zedekia an Ägypten um Hilfe.

Er glaubte, wenn Ägypten sich einmischen würde, könnte das den Druck verringern und die Babylonier würden vielleicht abziehen. Doch das funktionierte nicht. Jeremia sagte: „Seht her, selbst wenn von den Ägyptern nur noch ein paar verwundete Soldaten übrig sind, könnten sie euch immer noch besiegen.“

Nach dem Exil, in den Kapiteln 42 und 43, ziehen Johanan und seine Offiziere nach Ägypten, weil sie dort Sicherheit suchen. Diese Strategie hatte sich weder für Zedekia

noch für Johanan bewährt. Als die Offiziere in Jeremia 38 seine Aufforderung zur Kapitulation vor Babylon ablehnen, bezeichnen sie ihn als Verräter.

Er läuft zu den Babyloniern über. Er schwächt die Kriegsanstrengungen. Als Johanan und die Offiziere Jeremias Rat hören, im Land zu bleiben und sich dem König von Babylon zu unterwerfen, sagen sie: „Du bist ein Lügner.“

Sie beschuldigen ihn des Scheker-Seins, genau wie Jeremia es über die Botschaft der falschen Propheten gesagt hat. Und sie gehen noch weiter und behaupten: „Du sagst uns, wir sollen hierbleiben, weil Baruch ...“ – nun beschuldigen sie Baruch, er versuche, sie an die Babylonier zu verraten. So sehen wir im gesamten Alten Testament eine frustrierende Geschichte des fortwährenden Ungehorsams gegenüber dem Herrn.

Was wir im Buch Jeremia lesen, ist eine frustrierende Geschichte des Ungehorsams: Vor dem Fall Jerusalems hörte das Volk nicht auf das Wort des Herrn. Auch nach dem Fall Jerusalems hörte das Volk nicht auf das Wort des Herrn. Sie begehen weiterhin dieselben Sünden.

Und so gelangen wir zu Jeremia 26–45 mit einem eindrucksvollen Kontrast. Die Hoffnung auf die Wiederherstellung, die in jenen Tagen stattfinden wird, steht im Kontrast zu der Realität dessen, was unmittelbar nach dem Exil geschieht. Und auch hier wird es auf die Reaktion auf das Wort des Herrn ankommen.

Der Herr hat die Wiederherstellung verheißen. Der Herr hat Israel Segen verheißen. Der Herr hat verheißen, dass gerade die Verbannten die Lösung bringen werden.

Und ich kenne die Pläne, die ich für euch habe, Pläne, euch Hoffnung und eine Zukunft zu geben. Doch wie sich das alles entwickeln wird, ist eine sehr komplizierte und komplexe Geschichte. Ihr werdet diese Befreiung erst erfahren, wenn ihr den Herrn sucht und euch ihm von ganzem Herzen zuwendet. Ein Autor, der das Buch Jeremia kommentiert, geht auf die theologische Vorstellung des endlosen Exils ein.

Jeremia prophezeite, dass die Rückkehr ins Land in 70 Jahren erfolgen würde. Doch beim Lesen dieses Textes entsteht der Eindruck, dass die tatsächliche Wiederherstellung Israels, wie sie in den Kapiteln 30 bis 33 beschrieben wird, möglicherweise erst lange danach stattfinden wird. Wir kommen nun zu Daniel, Kapitel 9, und ich möchte mit dieser abschließenden Betrachtung dieses Abschnitts schließen.

Im neunten Kapitel des Buches Daniel liest Daniel, als sich die Tage der Gefangenschaft dem Ende zuneigen, die Prophezeiungen Jeremias, dass das Exil 70 Jahre dauern würde. Er weiß, dass die Zeit ihrer Rückkehr nahe ist. Und so beginnt er zu beten, dass Gott seine Bundesverheißungen erfüllen möge.

Er betrachtet es nicht als sofortige Garantie, dass dies automatisch und unabhängig von allem geschehen wird. Es wird geschehen, wenn wir Gott suchen, wenn wir uns ihm zuwenden. Er bekennt die Sünden der Menschen und betet darum, dass Gott sein Versprechen erfüllt.

Doch als Antwort auf dieses Gebet schenkt Gott ihm eine weitere Vision. Und Gott erläutert ihm genauer den Zeitpunkt der Wiederherstellung. Und er sagt: „Daniel, für Israel sind 70 Wochen von sieben Jahren bestimmt.“

Sie werden in 70 Jahren ins Land zurückkehren. Doch die Zeit, in der Gott sie vollständig wiederherstellen, ihre Übertretung beenden und den Bund mit seinem Volk erneuern wird, liegt noch in ferner Zukunft. Israel wird die Segnungen der Erlösung erst erfahren, wenn es Gott von ganzem Herzen sucht.

Das lässt sich schon im Buch Jeremia erkennen. Es handelt sich nicht nur um eine fremde Idee, die uns im Buch Daniel aufgezwungen wird. Wir sehen es im Kontrast, der im Buch Jeremia deutlich wird: den Verheißungen der Kapitel 30 bis 33 und der Realität der Ereignisse in den Tagen nach dem Exil in den Kapiteln 40 bis 43.

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 25. Lektion, Jeremia 30–33, Das Buch des Trostes und die Folgen des Exils.